

„Dwar“ der Woche

In unserem Wochenabschnitt finden wir viele wichtige Gebote, wie z. B. den Tempeldienst an Jom Kippur und weitere Gesetze der Opferdarbringung. Unter anderem gibt es ein Verbot, Opfer außerhalb des Tempels darzubringen. Die Tora schreibt darüber folgendes: „... der einen Ochsen oder ein Schaf ... schlachtet ... und sie nicht zum Eingang der Stiftzeltes gebracht hat ... hat Blut vergossen; der Mann soll aus seinem Volk getilgt werden (17, 3-4). Raschi weist darauf hin, dass hier das Vergießen des Tierblutes mit dem Töten eines Menschen verglichen wird. Aber wie kann das sein? Rabbi Aharon haLevi aus Barcelona (Sefer haChinuch) erklärt, wieso die Torah ein solches Vergehen so streng bestraft. Zuerst erläutert er, warum Opfer ausschließlich im Hof des Tempels dargebracht werden sollten. Er schreibt: „Wegen der Beständigkeit des Ortes, seiner Größe und wegen der Ehrfurcht vor ihm in den Herzen der Menschen wird die Seele dort zum Guten beeinflusst. Die Herzen werden weich und unterwerfen sich, um dort die Herrschaft des Himmels vollständig anzunehmen. Darum schränkte uns G^{tt} ein, dass wir die Opfer nur an jenem Ort darbringen, damit unsere Sühne vollständig sei.“ Diese Erklärung führt uns gleich zur nächsten Frage: Wieso sollte ein Mensch für das Opfern eines Tieres außerhalb der Tempels mit der Vertilgung seiner Seele aus seinem Volk bestraft werden? Kann es nicht sein, dass er mit diesem Opfer dasselbe erreicht wie derjenige, der es im Tempel darbringt?

Das Sefer haChinuch sagt weiter: „Das Grundsätzliche dieser Dinge ist, dass alles, was uns G^{tt} befohlen hat, zu unserem Wohl ist, wie geschrieben steht: ‚G^{tt} ist zu Allen‘ (Psalmen 145,9). G^{tt} wünscht in Seiner Güte das Wohl Seiner Geschöpfe; daher sagte Er, dass wenn jemand ein Opfer außerhalb dieses erwählten Ortes darbringt, ihm dies als Bluttat angerechnet wird.“ Der Grund dafür ist, dass G^{tt} den Menschen das Fleisch von Tieren nur zur Sühne oder für die Bedürfnisse der Menschen erlaubt hat, zum Beispiel zur Ernährung, für medizinische Zwecke oder für alles, was Menschen brauchen. Doch das völlig nutzlose Töten von Tieren ist etwas Zerstörerisches und gilt als Blutvergießen. Da der Mensch auf einer höheren Stufe als ein Tier steht, ist es nicht dasselbe wie das Vergießen von Menschenblut, aber es wird dennoch Blutvergießen genannt. Das Problem ist, dass er die Mitzwa seines Schöpfers übertreten hat, sodass ihn die Schrift mit *Karet* bestraft. G^{tt} verlangt von uns, dass wir Seinen Weg gehen und nicht unserem persönlichen Streben nachgeben. Auch wenn ein Mensch meint, so G^{tt} näher zu kommen, wird er mit *Karet* bestraft, weil G^{tt} will, dass er sich Seinem Willen unterwirft. Es wäre sonst wie ein unerwünschtes Opfer und damit Mord.

„Maise“ der Woche

Über Rabbi Tarfon wird erzählt, dass er trotz seines großen Reichtums wenig für arme Menschen spendete. Daher sagte Rabbi Akiwa einmal zu ihm: „Es steht ein Landsitz zum Verkauf. Möchtest du, dass ich ihn für dich kaufe?“

„Gut“, antwortete Rabbi Tarfon und übergab Rabbi Akiwa 4000 Goldstücke. Rabbi Akiwa nahm das Geld und verteilte es an arme Menschen und bedürftige Talmidej Chochamim (Gelehrte). Nach einer Weile begegnete Rabbi Tarfon wieder Rabbi Akiwa und fragte: „Wo befindet sich der Landsitz, den du für mich kaufen wolltest? Kannst du ihn mir zeigen?“ Rabbi Akiwa nahm Rabbi Tarfon bei der Hand und brachte ihn zur Schule. Er rief einen Schüler herbei und befahl ihm, aus den Psalmen Davids vorzulesen. Als das Kind zu dem Gedicht kam: „Er verteilte, gab den Armen – seine Gerechtigkeit besteht ewig ... (112,9)“, sagte Rabbi Akiwa: „Das ist der Landsitz, den ich für dich erworben habe.“ Rabbi Tarfon fiel Rabbi Akiwa um den Hals und sagte: „Mein Rabbi und mein Lehrer! Mein Rabbi in Weisheit und mein Lehrer in Anstand! Denn du hast mich gelehrt, auf schöne Weise zurechtzuweisen!“ Von dieser Zeit an gab er Rabbi Akiwa viel Geld, um es unter den Bedürftigen zu verteilen.

(Babylonischer Talmud, Midrasch Wajikra Rabba 34,15)

Parascha in Kürze

- Der Eintritt in das Allerheiligste des Tempels (was nur am Jom Kippur erlaubt ist) muss mit gewissen Opfern verbunden sein, die nur der Kohen Gadol bringen kann
- Das Verbot Opfer außerhalb des Tempels darzubringen
- Das Verbot Blut zu trinken
- Die verbotenen Ehen sowie Unzucht
- Das Verbot Kinder für den Götzen „Molach“ zu verbrennen sowie die verschiedenen Bräuche der Völker nachzuahmen
- Es werden einige Gesetze wiederholt, wie z. B. Schabbat zu halten, sich im Tempel mit Ehrfurcht zu benehmen, Almosen für die Armen auf dem Feld zurückzulassen, nicht falsch zu schwören, Lohn rechtzeitig zu zahlen, nicht zu stehlen
- Beim Darbringen eines Opfers muss man reine Gedanken haben und alle Vorschriften beachten. Auch der Teil des Opfers, der gegessen wird, hat Regeln, wo und bis wann er gegessen werden darf
- Die Früchte eines Baumes dürfen in den ersten drei Jahren nicht gegessen werden; im 4. Jahr muss die ganze Ernte in Jerusalem gegessen werden.
- Die Liebe zum Nächsten, was auch das Verbot beinhaltet, keine Rache auszuüben und keine üble Nachrede zu verbreiten.

Konzept der Woche

In Parschat Kedoschim wird ein großer Teil der Gebote aufgezählt, einige sogar nur in Wiederholung. Auch wenn man versuchte sie zu kategorisieren, wäre dies unmöglich, da es sich um so unterschiedliche Mitzwot handelt wie die Eltern zu ehren, Almosen zu geben, den Bart nicht mit dem Messer zu schneiden, keine Zauberei zu dulden oder nicht falsch zu schwören. Wieso ist das so ein Sammelsurium? Es ist möglich, dass es am Namen der Parscha liegt: Kedoschim heißt heilig sein. Dies ist nicht nur eines der schwersten Gebote, es ist auch unklar, was genau von uns gefordert wird. Ramban erklärt, dass ein Mensch zwar sein ganzes Leben nach der Tora leben kann, aber trotzdem ein Mensch ohne Moral und Ethik sein kann. Er kann ein Säufer oder ein Unmensch sein, aber dennoch die Gesetze der Tora halten. Die Tora lehrt uns hier, heilig zu sein, was bedeutet, sich sogar beim Erlaubten immer zu überlegen, nicht maßlos zu sein. Jeder kann für sich jederzeit in allen Facetten seines Alltags Bedeutung finden, was der anscheinenden Zusammenwürfelung von Geboten in dieser Parscha entspricht.

„Двар“ недели**Краткое содержание**

В этой недельной главе мы находим многие важные заповеди, как напр. Храмовая служба в Йом Кипур и другие законы жертвоприношения. Кроме прочего есть запрет приносить жертвы вне Храма. Тора пишет об этом так: „ ... кто зарежет быка или агнца или козу ... и не ко входу в шатер сретенья не доставит это... кровь он пролил, и отсечен будет тот муж из среды своего народа (17, 3-4). Раши указывает на то, что здесь пролитие крови животного сравнивается с убийством человека. Но почему? Рабби Аарон Алеви из Барселоны (Сефер Ахинух) объясняет, почему Тора так строго наказывает за этот проступок. Сначала он объясняет, почему жертвы следует приносить исключительно на храмовом дворе. Он пишет: „Из-за постоянства места, из-за его величия и из-за трепета перед ним в сердце человека на душу оказывается положительное влияние. Сердца смягчаются и покоряются, чтобы быть в состоянии полностью принять господство небес. Для того Б-г ограничил нас, веля приносить жертвы лишь в одном месте, чтобы наше раскаяние было полным.“ Это объяснение сразу же подводит нас к следующему вопросу: Почему же человека за жертвоприношение вне храма наказывают отсечением души? Неужели не может такого быть, чтобы он, принеся свою жертву не добился того же, что и тот, кто приносит ее в храме?

Сефер Ахинух пишет дальше: „Основополагающим в этих вещах является то, что все, что Б-г приказал, для нашего блага, как написано „Господь благ к каждому,, (Теилим 145,9). Б-г, будучи полон добра, желает блага всем своим созданиям; поэтому Он сказал, что если кто-то принесет жертву вне избранного места, это будет засчитано ему как кровопролитие. Причиной является то, что Б-г разрешил людям мясо животных только для покаяния или для удовлетворения потребности человека, напр. для еды, в медицинских целях или еще для чего-то, что нужно людям. Однако совершенно бесполезное убийство животных является разрушительным и считается кровопролитием. Поскольку человек находится на более высокой ступени чем животное, это не то же самое что пролитие человеческой крови, но тем не менее это называется кровопролитием. Проблема в том, что человек нарушает заповедь Всевышнего, поэтому и следует наказание карет. Б-г требует от нас, чтобы мы шли его путем, а не поддавались собственным желаниям. Даже если человек полагает, что таким образом он приблизится к Всевышнему, он все равно получает наказание карет, поскольку Б-г хочет чтобы человек подчинился его воле. Иначе получится неустраиваемое жертвоприношение, что и является убийством.

- Вход в Святой Святым Храма (что разрешено только в Йом Кипур) должен сопровождаться приношением определенных жертв, которые может принести только Первосвященник
- Запрет приносить жертвы вне Храма
- Запрет пить кровь
- Запрещенные браки, а также инцест
- Запрет сжигать детей для идола „Молах“, а также копировать обычаи других народов
- Некоторые законы повторяются, напр. соблюдать шаббат, высказывать трепет находясь в Храме, оставлять милостыню беднякам на поле, не произносить пустых клятв, вовремя платить зарплату, не красть
- Во время жертвоприношения надо иметь чистые мысли и соблюдать все предписания. В отношении той части животного, которая съедается, также есть свои правила — где и до какого времени разрешено ее есть
- Плоды дерева нельзя есть первые три года; на четвертый года весь урожай должен быть съеден в Иерусалиме
- Любовь к ближнему, что включает в себя запрет мстить и распространять клевету

Концепция недели

В главе Кдошим перечисляется большая часть заповедей, а некоторые только повторяются. Даже если попытаться разбить их на категории, это было бы невозможно, поскольку речь идет о столь разных мицвах как напр. Почитать родителей, давать милостыню, не стричь бороду ножницами, быть нетерпимыми к колдовству и не клясться ложно. Почему все так вперемешку? Возможно, ответ стоит искать в названии главы: Кдошим значит быть святым. Это не только одна из самых трудных заповедей, но при этом еще и не ясно, что точно от нас требуется. Рамбан объясняет, что человек может жить всю свою жизнь по Торе, но тем не менее быть человеком без этики и морали. Он может быть пьяницей или нелюдем, но тем не менее соблюдать законы Торы. Тора учит нас здесь быть святыми, что означает, что даже делая то что разрешено, не следует превышать меру. Каждый человек может обнаружить смысл во всех самых мелких проявлениях своей повседневной жизни, что и соответствует кажущемуся беспорядочному сочетанию заповедей в нашей главе.

„Майса“ недели

Рассказывают о р. Тарфоне, что, сравнительно со своим колоссальным богатством, он мало жертвовал в помощь бедным. Зная это, говорил ему однажды р. Акиба:

«Имеются для продажи одно-два поместья. Не пожелаешь ли, чтобы я купил их для тебя?»

«Хорошо», отвечает р. Тарфон и тут же передает р. Акибе четыре тысячи золотых.

Взял р. Акиба и роздал эти деньги бедным и нуждающимся «талмидей хохамим» (учёным). Через некоторое время встречает его р. Тарфон и спрашивает: «А где находится поместье, которое ты взялся приобрести для меня?»

Берёт его р. Акиба за руку и, приведя в школу, вызывает одного из учеников и велит ему читать из псалмов Давида. И когда ребёнок дошёл до стиха: «Широкой рукою раздавал он нищим; правда его пребывает вовеки ... (112,9)», – говорит р. Акиба:

«Вот поместье, которое я приобрёл для тебя.»

Кинулся к нему р. Тарфон и говорит, обнимая его: «Учитель мой! Наставник мой! Учитель – в Торе, наставник жизни! Ты научил меня как правильно нужно показывать людям их ошибки!» И много стал он давать р. Акибе на щедрую помощь бедным.

(Вавилонский Талмуд, мидраш Ваикра Рабба 34,15)